

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 32 (1933-1934)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung in Lyss : Sonntag den 24. Juni 1934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung in Lyss

Sonntag den 24. Juni 1934.

Das aufstrebende Dorf Lyss am Kreuzungspunkt der alten Verkehrsstrasse von Lausanne über Murten—Aarberg nach Solothurn mit der neuern Querverbindung Bern—Biel stand bis vor kurzem nicht im Bereich grössern geschichtlichen Interesses. Es ist jedoch in dieser Beziehung durch die 1931—1933 dort vorgenommenen Ausgrabungen eine Aenderung eingetreten, die vor allem der wirksamen Arbeit Herrn Dr. Ernst Oppigers, Sekundarlehrer in Lyss, zu verdanken ist; auf Anregung der seeländischen Heimatkundekommission hat er mit Unterstützung durch die Gemeinde und das Historische Museum in Bern eine einlässliche Durchforschung des Kirchhubels durchgeführt.

Seine Resultate kennen zu lernen verlegten wir unsere Jahresversammlung nach Lyss. Sie fand am 24. Juni statt bei nicht allzu starkem Besuch, was zum Teil auf zwei andere gleichzeitig stattfindende Veranstaltungen, die Hauptversammlung der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft in Sitten und das „Bärnfest“ in Bern zurückzuführen war.

Die alte Kirche in Lyss, die in Bälde von einer im Bau befindlichen neuern, grössern in ihrer Aufgabe abgelöst werden wird, gab uns Raum für die um 10.30 Uhr durch den Präsidenten, Herrn Dr. H. Dübi eröffneten Verhandlungen, denen auch eine Schar Zuhörer aus der Ortschaft folgte. Herr Dr. Dübi erstattete einen kurzen Ueberblick über die Vereinstätigkeit aus seinem gedruckt erscheinenden Jahresbericht, der stillschweigend genehmigt wurde. An Stelle des durch Unpässlichkeit am Erscheinen verhinderten Kassiers, Herrn A. v. May, verlas der I. Sekretär die J a h r e s r e c h n u n g, die gemäss Antrag des ebenfalls entschuldigt abwesenden Rechnungsrevisors, Herrn F. Gruber-v. Fellenberg, unter bester Verdankung an den Rechnungsgeber gutgeheissen wurde. Sie schliesst mit einer erfreulichen Vermögensvermehrung von Franken 2475,75 ab, die zum weitaus grösssten Teil von der zweimaligen

Schenkung von je 999 Fr. 90 Rp. durch den hochherzigen ungenannten Gönner unseres Vereins, der uns schon mehrfach bedacht hat, herrührt. Unser Dank sei ihm auch hier ausgesprochen. — In der Neuwahl des Vorstandes wurden alle bisherigen Mitglieder, inklusive Rechnungsrevisor, mit Herrn Dr. Heinrich Dübi als Präsident, auf eine neue Amts dauer bestätigt.

Dann erhielt Herr Dr. phil. E. Oppiger, der in freundlicher Weise das Hauptreferat für unsere Tagung übernommen hatte, das Wort zu seinem umfassenden Vortrag über das Thema „Aus der Vor- und Frühgeschichte von Lyss, mit Berücksichtigung der Ausgrabungen auf dem Kirchhubel“.

Mit einer kurzen erdgeschichtlichen Betrachtung des Bodens, auf dem die Ortschaft am südlichen Rande des Molassebeckens in der südlichern der beiden Seeländertalfurchen liegt, erläuterte der Vortragende, wie die heutigen Formen der dortigen Landschaft ein Ergebnis der Nacheiszeit, des Alluviums, sind. Er schloss daran eine Deutung des Orts- und der Flurnamen, die, wenn auch ein dor niges Gebiet, doch mithilft, ein Bild vom früheren Zustand der Gegend zu entwerfen. Herausgegriffen seien Lissa, latinisiert Lisso, Lisse, Lise, alte Namensformen von Lyss, die nach J. U. Hubschmid ein keltisches Grundwort enthalten, das etwa „lessa“ ge lautet haben mag und mit seiner Bedeutung „Stall“ auf Viehhaltung hinweist; der Schlattbach, der dem Dorfzentrum zum Namen verholfen hat, hiess im 18. Jahrhundert Schlagbach, was mit einem „Einschlag“ — auf gebrochenes und eingehegtes Neuland in Zusammenhang gebracht werden kann, wie auch Einschlagacker und Weingarteneinschlag.

Als geschichtlich interessanteste solcher Fluren hat sich nun der „Kirchhubel“, ein 15 m hoher Sandsteinhügel von ca. 50 m Länge und durchschnittlich 20 m Breite, etwa 100 m von der gegenwärtigen Kirche gelegen, herausgestellt. Seit Jahren kamen am westlichen Steilabhang Skelettstücke zum Vorschein. Die ersten Grabungen förderten 1931 auf der höchsten Stelle in 1,3 m Tiefe auf engem Raume drei Skelette zu Tage. Zwölf Meter vom nördlichen Rand entfernt fand man 30—80 cm unter der Oberfläche in

einer Schuttschicht durcheinander römisches Ziegelwerk, Bruchsteine von Jurakalk, polierte Plättchen, rot-schwarz bemalten Mauerputz, und darunter zwei in den Sandstein eingehauene Gräber mit gut erhaltenen Skeletten, aber ohne Beigaben. Westlich davon wurden 1932 in 2 bis 2,3 m Tiefe zwei Reihen von je drei in den Sandstein eingehauenen Gräbern aufgedeckt. Neben den Skeletten, bei denen auch ein Kinderschädel war, fanden sich Waffen (Langschwert, Kurzschwert, Bronzeköpfe von Schwertscheiden), Gürtelschnallenteile mit Bronzeköpfen. In die Stirnwand eines zentral gelegenen Grabes war ein kreisrundes Becken von 40 cm Durchmesser und 14 cm Tiefe eingeschnitten. Zwei dieser Gräber, die z. T. durch künstlichen Einschnitt in den Wänden mit einander in Verbindung standen, waren ohne Skelett. — Die letzten Grabungen liessen, 1933, an der westlichen Halde zahlreiche Skelette in drei Schichten auffinden. Den früheren Beigaben gesellten sich u. a. ein Reitersporn und ein kleiner Tonkrug bei. In der Südostecke der Anlage wurde eine Zisterne freigelegt.

Die besondere Gestaltung der zentralen, 1932 aufgedeckten Gräbergruppe in Verbindung mit den spärlichen Funden an Mauerwerk führen zu Schlüssen, die noch nicht völlig feststehen. Allseitig anerkannt ist, dass ein typisch alamannisch-burgundisches Reihengräberfeld aus der frühgermanischen Zeit (450—768) vorliegt, durch das die Besiedlung der Gegend in dieser Zeit festgestellt wird. Ueber den Gräbern wurde, wie der bemalte Mauerverputz beweist, in karolingischer Zeit ein Kirchenbau, die nachmalige obere Kirche von Lyss errichtet, die der Maria geweiht war und nach der Reformation geräumt und dem Zerfall überlassen wurde. Dass als früherer Bau eine römische Baute in Frage komme, ist beim Fehlen entsprechender Kleinfunde, namentlich von Münzen, nicht wohl anzunehmen.

Dagegen gab Prof. Dr. O. Tschumi in seinen dem Vortrag anschliessenden „Schlussfolgerungen zu den Ausgrabungsfunden von Lyss“ der Vermutung Raum, vor der karolingischen Kapelle möchte, in merowingischer Zeit, eine Grab- oder Gruftkirche über den Gräbern, bei denen infolge Verschüttung von den Waffenbeigaben nichts mehr zu erkennen war, erstellt worden sein; (denn Bestattungen mit Waffen kamen zu jener Zeit in

Kirchen nicht vor). Für eine Gruftkirche sprechen die Grabwand mit dem kreisrunden Becken, die als Speisetisch bei Liebesmählern (Agapen) in einer solchen Kirche benutzt werden konnte, die Grösse der Grabkammern und die Zisterne.

Die Ansicht, dass auf dem Kirchhubel keine römische Baute gestanden habe, das römische Ziegelwerk im Bauschutt daher von einer solchen in der Umgebung herbeigeführt worden sei, teilte auch Prof. Dr. T a t a r i n o f f in seinem im späteren Verlauf der Versammlung abgegebenen Votum.

Da die Grabungsstellen bereits wieder zugedeckt sind und eine Besichtigung deshalb nicht stattfinden konnte, ergänzten Karten- und Fundmaterial sowie Lichtbilder die beiden Vorträge, die vom Präsidenten aufs beste verdankt wurden.

Zum Schluss der Verhandlungen hatten wir das Vergnügen, fünf neue Mitglieder in den Verein aufzunehmen, nämlich Hrn. Fürsprecher Eduard v. M o r l o t , Kramburgstrasse 14, Bern, und aus Lyss die HH. Pfarrer Robert B a u m g a r t n e r , Baumeister E. M a r t i , Notar Oskar M ö r i und Dr. phil. Ernst O p p l i g e r .

Nachher begab man sich ins Weisse Kreuz zum Bankett, das 58 Gedecke zählte und durch ein flottes Trio eine musikalische Note erhielt. In liebenswürdiger Weise hielt der Kirchgemeinderat hier jedem Teilnehmer eine geschichtlich gehaltene Sondernummer des Kirchgemeindeblattes und die Wiedergabe des Weibelschen Bildes vom kürzlich abgebrochenen alten Pfarrhause, von 1823, bereit. Der Behörde sei dafür verbindlichst gedankt. — Als Gäste konnte der Präsident von den Ortsbehörden begrüssen Hrn. Rob. M e i e r als Vertreter des Gemeinderates, Hrn. Kirchgemeindepräsident W y s s , Hrn. Pfarrer B a u m g a r t n e r , Hrn. A. W i n k e l m a n n , Sekretär der Schulkommission, sowie Hrn. Geschäftsführer E. S c h e u r e r . Als Delegierte befreundeter historischer Gesellschaften waren anwesend für den Historischen Verein des Kantons Solothurn die HH. Prof. Dr. E. T a t a r i n o f f und Prof. Dr. St. P i n ö s c h , für die Société jurassienne d'Emulation Hr. alt Rektor Ad. A u f r a n c aus Biel, für die Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel die HH. Prof. J.

Hurny und Archivar L. Montandon, für die Société d'histoire du canton de Fribourg die HH. Prof. Dr. Vaseilla und Bibliothekar F. Handrick, für den deutschen geschichtsforschenden Verein des Kanton Freiburg Hr. Dr. M. Lüsser, für die bernische Kunstgesellschaft Hr. Dr. iur. W. Vinascha. — Entschuldigt hatten die Nichtabsendung von Delegationen oder ihr persönliches Ausbleiben die Société vaudoise d'histoire et d'archéologie, die uns einen telegraphischen Gruss zukommen liess, die Historische und antiquarische Gesellschaft zu Basel, die Ehrenmitglieder Dr. iur. E. Welti in Kehrsatz, Dr. W. Merz in Aarau, Prof. Dr. Alfr. Stern in Zürich, sowie eine Anzahl weiterer Mitglieder.

In seiner gehaltvollen Tischrede wies, mit einem gewissen Pessimismus, Hr. Präsident Dr. Dübi auf die schwere Bedrängnis, die aus der gefahrvollen Zeitlage auch für unsere während des Weltkrieges so oft als Insula beatorum gepriesene Demokratie erwachse und schloss mit der Mahnung, dass nur mit grosser Kraftanstrengung und völliger Hingabe eines jeden an seine Aufgabe und an das Ganze aus der Not der Zeit herauszukommen sei. — Hr. R. Meier entbot den Historikern den Gruss des Gemeinderates und hob die wertvolle Forschungsarbeit von Hrn. Dr. Oppliger hervor. Hr. Dr. Paul Aeschbacher gab Aufschluss über die Veranlassung zu den Ausgrabungen und warf die Frage auf, ob die abgegangene Kirche ähnlich derjenigen von Herzogenbuchsee befestigt gewesen sein könnte. — Hr. Pfarrer Baumgartner schilderte launig auf Grund von Funden in den Chorgerichtsmanualen einige Züge der früheren Bevölkerung und der Geistlichkeit von Lyss. — Hr. Prof. Dr. Vaseilla überbrachte Gruss und Dank aller vertretenen auswärtigen Vereine; sein Lob galt der nicht nur verstandesmässig sondern auch mit Liebe zur Scholle gepflegten Lokalgeschichtsforschung.

Am Nachmittag . . . doch halt! war's eine Gunstbezeugung Klios, die Freund Marti-Wehren und die beiden „Schreiber“ vor dem Verlassen des Gasthofes auf einige Schätze des 1779 erbauten Hauses aufmerksam werden liess? Farbige Wappenscheiben guter Währung schmücken die eine der Gaststuben, und im ersten Stock stehen eine Reihe hübscher alter, gut instand gestellter Möbel, ein flottbemaltes Bufett von 1785, Tröge, ein grosser Dreifuss, alles

vom liebhaberischen Sinn des Wirtes sorgfältig betreute Erzeugnisse alter Volkskunst und früheren Kunstgewerbefleisses.

Kurze Autofahrt und Bummel dem reizend unberührten Ufer einer Alten-Aaregiesse entlang brachten alle wieder zusammen auf dem Lindenhof, einem prächtigen Gehöft von 120 Jucharten Ausdehnung, das Notar und Kassenverwalter Joh. Wyss (1843 bis 1912) dem durch die Juragewässerkorrektion verbesserten Boden abgerungen und durch umfassende Waldpflanzungen auch vor dem Wind geschützt hat, sodass heute eine Musterwirtschaft für Obstbau gedeiht. Hier ergriff Hr. Prof. Dr. Tatarinoff noch das Wort zu dem am Vormittag Gehörten, drei junge Lysser in alter Bauertracht zeigten in einem „Gespräch“ von 1835 die damaligen Folgen der Ueberschwemmungen, während heute der Landwirt die Früchte des Werks des Seelandsentsumpfers Dr. J. R. Schneider geniesst, und Hr. Notar Oskar Möri gab einen kurzen Abriss vom Werdegang des Lindenholgutes.

Bei dieser Unterhaltung und dem vom Gemeinderat dargebotenen Imbiss verflog rasch die Zeit, und nach einem freudigen Dankeswort des Präsidenten für die freundliche Aufnahme traten wir via Worbenbad den Heimweg an.

Der I. Sekretär: Emil Meyer.